

steigert werden; die Cadolzburg würde so zu einem Zentrum der älteren fränkischen Musik werden. Auch die Barockmusik könnte mit einbezogen werden, stammt doch ein nicht unbedeutender Komponist, Johann Georg Pisendel (1687–1755) aus Cadolzburg.

Durch das Abenberger Grafengeschlecht und die fränkischen Hohenzollern stehen die beiden Burgen, Cadolzburg und Abenberg in einer engen Beziehung zueinander. Sie sind im eigentlichen Sinne des Wortes "Denkmäler" im Sinne von Erinnerungsmal für die fränkische Geschichte. Es gibt daher keine adäquatere Nutzungsmöglichkeit, als in beiden Burgen an diese Geschichte zu erinnern und sie volkspädagogisch aufzuarbeiten. Auf der Cadolzburg die Geschichte der Burggrafen von Nürnberg in Exponaten, Urkunden, Bildern und Schautafeln hingewiesen werden. Auch die

Burg Abenberg war ein Jahrhundert lang zollerisch, bis sie an das geistliche Fürstentum Eichstätt übergang, welches das untergebergische Fürstentum Brandenburg-Ansbach mit mehreren Exklaven (Arberg-Ornbau, Herrieden, Spalt-Wernfels, Abenberg, Sandsee-Pleinfeld) durchsetzt hat. Hier wird die Zersplitterung fränkischer Geschichte deutlich, wie sie sich bis zum Ende des 1. Reiches 1806 in zahlreichen Territorialherrschaften gleich Zaunkönigtümern entwickelt hat. Was liegt näher, diese vielfältige und zersplitterte fränkische Geschichte gerade in Abenberg zu veranschaulichen? Das ist mit dem "Haus der fränkischen Geschichte" gemeint, das Verf. als Nutzungsmöglichkeit vorgeschlagen hat. Nur so wird Mittelfranken als ein Konglomerat ehemals bunter Staatlichkeit als Kulturlandschaft aus der Vielfalt seiner historischen Vergangenheit heraus verständlich.

Dr. Horst Steinmetz

Forschungsstelle für fränkische Volksmusik

Eine gesamtfränkische Einrichtung

1981 richteten die drei fränkischen Bezirke die Forschungsstelle für fränkische Volksmusik auf Schloß Walkershofen bei Uffenheim ein. Das Ziel dabei war, die im Aufschwung befindliche Volksmusikpflege in Franken durch eine konsequente und wissenschaftlich geführte Sammel- und Forschungstätigkeit zu begleiten.

Neben dem Leiter, Horst Steinmetz, arbeiten dort Armin Griebel (20 Wochenstunden), Peter Denzler (ABM) und eine Halbtagssekretärin.

Das Kernstück der Forschungsstelle ist das Notenarchiv. Etwa 10.000 Notenhefte und Stammbücher sind zusammengetragen, archiviert und in Archivschachteln geordnet. Handschriftliche und gedruckte Noten der letzten 200 Jahre sind das Sammelziel. Wie die anderen Sammlungen der Forschungsstelle ist das Notenarchiv noch im

Aufbau. Es wird wohl weitere zehn Jahre dauern, bis ein flächendeckend repräsentativer Notenfundus geschaffen sein wird. Zur Zeit beginnt die Umstellung auf EDV-Archivierung.

Die Instrumentensammlung enthält ca. 180 Instrumente. Da 1989 oder 1990 eine Harmonikaausstellung organisiert werden soll, ist die Sammelrichtung zur Zeit: Handbalinstrumente.

Die Fachbibliothek zählt derzeit etwa 1.600 Bände, darunter 250 Liederbücher.

Die Sammlung der Tonträger umfaßt unsere eigenen Dokumentaraufnahmen, moderne Volksmusikschallplatten und etwa 95 sog. Schellacks, auf denen – zurückdatierbar bis 1909 – fränkische Kapellen aufspielen.

Eine Diathek (etwa 1300 Dias), sowie ein Orts-, Sach- und Personenregister ergänzen die Sammlungen.

Die Forschungsstelle für fränkische Volksmusik ist ein Serviceangebot an alle Volksmusikanten und Interessierte (Tel. 09848/470).

Das Feed-back geschieht über zahllose Beratungen und Hilfestellungen, aber auch über die Veröffentlichungsreihe der Forschungsstelle.

Ein weiterer Punkt unseres Aufgabebereiches ist die Volksmusikpflege. Die Möglichkeiten in diesem Betätigungsfeld sind vielseitig, und die Angebote werden auch wahrgenommen.

– Lehrgänge für Volksmusikanten. Bei diesen Lehrgängen werden Interessierten fränkische Lieder und Tänze gelehrt und Musikanten spielen fränkische "Stückla".

– Im Rahmen der Veröffentlichungsreihe der Forschungsstelle für fränkische Volksmusik gibt es auch Liederbücher und -hefte sowie Notenausgaben für den direkten Gebrauch.

– Im schulischen Bereich nehmen wir die Möglichkeit wahr, bei Lehrerfortbildungen den Lehrern aufzuzeigen, in welcher

Art und Weise Volksmusik in der Schule eingesetzt werden kann.

Außerdem veranstalten wir auch jährlich ein Wochenende für volksmusikinteressierte Schüler. Diese finden in den Landschulheimen statt.

– Wir besuchen Proben von Sing- und Musiziergruppen, geben Tips und Hinweise und richten, wenn nötig, für entsprechende Besetzungen, ob Sänger oder Musikanten, auch Stücke ein.

– Des weiteren halten wir Singstunden ab. Bei diesen Singstunden werden fränkische Lieder gelernt und gesungen. Jeder Teilnehmer kann die Lieder in Form von Kopien mitnehmen.

– Auch Tanzkurse für fränkische Tänze stehen in unserem Angebot und werden von uns abgehalten.

Für den weiteren Ausbau der Sammlungen der Forschungsstelle wenden wir uns an Sie mit der Bitte um Mitarbeit. Besonders die Notensammlung muß noch weiter ausgebaut werden. Wo liegen Noten von Kapellen oder anderen Volksmusikensembles? Im Schloß in Walkershofen bei der Forschungsstelle für fränkische Volksmusik sind Sie an der richtigen Stelle.

Dr. Horst Steinmetz

Die **Veröffentlichungsreihe** der Forschungsstelle für fränkische Volksmusik der Bezirke Mittel-, Ober- und Unterfranken wird in diesem Heft auf Seite 301 unter Fränkisches in Kürze abgedruckt.

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich:

Bezirksheimatpfleger Dr. Kurt Töpner, Bischof-Meiser-Straße 2, 8800 Ansbach

Heimatspflege in Franken



Nr. 7

1988

Einsatz für Schloß Fantaisie



Schloß Fantaisie um 1850

Repro-Foto: Stadtarchiv Bayreuth – A. Taubmann

Schloß Fantaisie ist seit etlichen Jahren ein Sorgenkind für die kunst- und kulturinteressierten Menschen des Bayreuther Raumes. Am 15. Januar 1985 berichtete der "Nordbayerische Kurier" aus Bayreuth von dem Bemühen der am 27. September 1983 gegründeten dortigen Frankenbundgruppe, das Schloß Fantaisie in Dondorf (Gde.

Eckersdorf) bei Bayreuth zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das 1760 von *Markgräfin Wilhelmine*, Gemahlin des *Markgrafen Friedrich von Bayreuth* und Schwester *Friedrich des Großen*, projektierte Schloß wurde nach Fertigstellung (1765) von deren Tochter, *Herzogin Elisabeth Friederike Sophie von*